

Der beherzte deutsche Schiffsjunge.

Auf der Schiffergesellschaft hängt in Öl gemalt das lebensgroße Brustbild eines jungen Seemannes, von welchem der Volksmund nachstehende rühmenswerte That zu erzählen weiß.

Es war am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Gibraltar war noch im Besitze der Spanier und das Mittelländische Meer von den seeräuberischen Barbaren unsicher gemacht, als die Brigg „Juno“, Kapitän Treu, durch die Säulen des Herkules nach Osten steuerte, um Südfrüchte von Livorno zu holen. Die Brigg führte eine Besatzung von zwölf Mann, darunter drei kaum dem Knabenalter entwachsene Jünglinge. Die Bewaffnung des deutschen Schiffes war mangelhaft genug; doch glaubte Kapitän Treu auf die zwischen den norddeutschen Seestädten und den Beherrschern von Tunis, Tripolis und Algier abgeschlossenen Verträge rechnen zu können und hielt sich vor einem Überfall durch die Seeräuber sicher.

Von den obengenannten Schiffsjungen zeichnete sich Hans Pinnow, der Sohn eines Rathsherrn, durch Keckheit und Lust zu gewagten Streichen aus. Es ist derselbe, dessen Bildnis noch heute mit Achtung betrachtet wird. Hatte Hans Pinnow sich auf der Schule auch manches zuschulden kommen lassen, so machte er sich auf der Juno um so besser, begriff bald die schwierigsten Arbeiten und ersetzte das fehlende Schulwissen durch seinen klaren Verstand.

Kaum sechsunddreißig Stunden waren seit dem Verlassen der Meerenge verflossen, und die Juno mühte sich gegen Strom und Wind nach Osten hinauf, da erblickte man plötzlich oberhalb des Windes zwei verdächtige Fahrzeuge, welche ohne Frage den Kurs der deutschen Brigg kreuzen wollten. Auch der Laie hätte sofort bemerkt, daß diese beiden Schiffe mit dem weißen Halbmond im